

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 32 (1956-1957)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Kinderweisheit

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Hinderweishet

Lotty und Heinz beraten, was man dem Vati zu Weihnachten schenken könnte; da meint Heinz nachdenklich: «I wüssti scho öppis, aber es isch chli tüür! – Öppis für d'Isebahn!» (Auch hier ist es eben so, dass hauptsächlich der Vater mit der elektrischen Eisenbahn spielen darf – und das Söhnchen zuschauen muss!) H. G. in Z.



Ursli, mein dreijähriger Neffe, ist kein Liebhaber der Brotrinde, doch muss er sie gleichwohl essen. Eines Abends nach dem Essen versorgt er die Rinde in einer Schachtel und geht damit zu seinem Vater: «Vati, chasch du errate, was ich da dinne han?» Obschon der Vater den Inhalt der Schachtel kannte, gab er etwas anderes an. «Häsch es nüd errate, Vati», war die Antwort des Kleinen. Und er ging zur Mutter mit der gleichen Frage. Die Mutter gab die richtige Antwort, worauf der Kleine jauchzend meinte: «Bravo, Muetti, häsch es errate, chasch sie ha.» H. M. in S.



Alles war in Aufregung, war ja heute der Geburtstag der Mutter, und nach dem Essen sollten ihr die Geschenke überreicht werden! Gross und klein traf noch die letzten Vorbereitungen, und dann ass man. – Endlich nahte der wichtige Moment; Päcklein um Päcklein wurde der Mutter überreicht, und sie öffnete sie. Als letzter kam der kleine, erst vierjährige Ernstli an die Reihe. Mit triumphierender Miene steckte er der Mutter ein kleines, ungeschickt verschnürtes Päckli entgegen. Allgemeine Spannung herrschte, als Mutter begann die Schnur zu lösen; denn man war neugierig, was der Jüngste ihr wohl schenken würde. Aber o weh! wie wurden die Gesichter lang, als der Inhalt zum Vorschein kam: eine verkrümmte Stecknadel!

Sofort fingen die älteren Schwestern mit dem armen Kleinen zu schelten an: So etwas schenke man doch nicht zum Geburtstag, und erst noch der Mutter. Dem Weinen nahe, verteidigte sich Ernstli mit schluchzender Stimme: «I hätti de d Nadle scho no vergrederet!» Da brachen alle in ein herzliches Lachen aus. C. L. in L.



Esterli ist auf Besuch bei der Tante; es wird abends vom Vati abgeholt. Beim Abschiednehmen sagt er: «Und jez, was saisch?» Esterli: «Dangge!» Vater: «Und was nuch?» (er will ihm darauf helfen) «v . . . v . . . v . . .» (er meint vielmal). Esterli schaut ihn an, was er wohl meinen könnte, und plötzlich, erfreut, es gefunden zu haben «f . . . fiederluege!»

H. M. in E.